

1991 datiert – tatsächlich fand die Trennung aber erst 1993 statt (S. 555). Bei anderen unkorrekten Jahreszahlen handelt sich hingegen offensichtlich um Tippfehler (Lebensdaten von Jan Patočka 1807-1877 statt 1907-1977 oder Olga Havlová 1833-1996 statt 1933-1996).

Auch ist es bedauerlich, daß der Vf. die deutschsprachige Literatur der böhmischen Länder ausklammert. Diese gehört zwar strenggenommen in den Bereich der Germanistik, war aber auf vielfache Weise mit der tschechischsprachigen Literatur verknüpft, weswegen man sie durchaus in deren Zusammenhang behandeln könnte und sollte.¹

Erst in diesem abschließenden Band ist das Werkregister aller drei Bände enthalten, während das Personenregister lediglich den dritten Band betrifft. Im Literaturverzeichnis fehlt leider ein Hinweis darauf, ob der Vf. auch Periodika herangezogen hat, deutlich ist aber sein Bemühen, sowohl deutschsprachige als auch tschechische, Exil-, Samizdat- und offizielle Literatur zu berücksichtigen. Insgesamt betrachtet ist der vorliegende Band – trotz der erwähnten Schwach- und Leerstellen – eine umfassende und interessante Darstellung der tschechischen Literatur des vergangenen Jahrhunderts, die vor allem interessierten Laien und Studierenden der Bohemistik gute Dienste leisten wird und ihnen – besonders unter Hinzunahme der ersten beiden Bände – einen gründlichen Überblick über eine in Deutschland leider noch weitestgehend unbekanntere Literatur zu geben vermag.

Marburg/Lahn

Andrea Schutte

¹ Wie z.B. in der 2003 in Wien erschienenen „Geschichte der tschechischen Literatur des 20. Jahrhunderts“ von JIŘÍ HOLÝ, einer überarbeiteten Übersetzung des Bandes „Česká literatura od počátků k dnešku“ von 1998.

Loyalitäten in der Tschechoslowakischen Republik 1918-1938. Politische, nationale und kulturelle Zugehörigkeiten. Hrsg. von Martin Schulze Wessel (Veröffentlichungen des Collegium Carolinum, Bd. 101.) R. Oldenbourg Verlag, München 2004, 207 S. (€ 39,80.)

Der Loyalitätsbegriff als analytische Kategorie zur Erklärung der Geschichte der Ersten Tschechoslowakischen Republik steht im Mittelpunkt des vorliegenden Sammelbandes des Collegium Carolinum. In der kompakten dreigliedrigen Einleitung bietet der Hrsg. Martin Schulze Wessel eine historisch fundierte Begriffsklärung und umreißt die möglichen Forschungsfelder, um schließlich am Beispiel der Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen auf das große Forschungspotential hinzuweisen. Die pointiert formulierten Thesen stehen dabei durchaus im Widerspruch zu der bisherigen Forschungsliteratur und fordern nicht zuletzt deshalb zur weiteren Diskussion heraus.

Die einzelnen Beiträge belegen eindrucksvoll die Vielschichtigkeit des Begriffs, der in seiner vertikalen und horizontalen Dimension über die bloße Betrachtung der nationalen Ebene hinausgeht und konfessionelle, soziale und ideologische Beziehungsmuster einschließt. Es läßt sich sehr gut zeigen, daß mitunter widerstreitende Loyalitäten ihre Wirkungsmacht zu unterschiedlichen Zeiten entfalteteten. Die Staatsdoktrin des Tschechoslowakismus scheiterte letztlich nicht an der mangelnden Loyalität gegenüber dem Staat, sondern an den unterschiedlichen nationalen Loyalitäten von Tschechen und Slowaken (Elisabeth Bakke). Ein Blick auf die Grenzregion der Südslowakei verweist auf die Besonderheiten bei der Erforschung des Spannungsfeldes zwischen lokalen und staatlichen Loyalitäten (Peter Haslinger), während die Slowaken im allgemeinen dem tschechoslowakischen Staat, ungeachtet der verfassungsrechtlichen Differenzen, loyal gegenüberstanden (Dušan Kováč). Daß außerstaatliche Orientierung in Wechselwirkung zu innerstaatlichen Verhältnissen steht, belegt die zunehmende Instrumentalisierung der auf europäischer Ebene organisierten nationalen Minderheiten durch die konnationalen Staaten in Relation zu dem Verschwinden der demokratischen Regierungssysteme (Sabine Bamberger-Steinmann) und die Einbeziehung spezifisch tschechoslowakischer Bedingungen in das

Kalkül der von Moskau aus gelenkten und als illoyal einzustufenden KPTsch (Christiane Brenner).

Der ökonomische Pragmatismus der deutschen Wirtschaft überlagerte den nationalen Gegensatz und bewirkte einen nahezu reibungslosen Loyalitätenwechsel (Christoph Boyer). Die Legionärsvereinigungen unterstützten, bei aller Kritik am Zustandekommen und am Inhalt der Verfassung, den tschechoslowakischen Staat (Ivan Šedivý), während die deutschen Wehrpflichtigen spätestens im September 1938 den Einberufungsbefehl verweigerten und damit alle Integrationsbemühungen zunichte machten (Martin Zückert). Dagegen läßt sich für den katholischen Klerus kein kohärentes Muster der Illoyalität nachweisen, obgleich der laizistisch ausgerichtete tschechoslowakische Staat der katholischen Kirche zumindest distanziert gegenüberstand (Martin Schulze Wessel). Eine differenzierte Analyse der jüdischen Bevölkerung zeigt, daß diese in verschiedene Gruppen zerfiel, deren Loyalität unterschiedlich motiviert und demzufolge verschieden stark ausgeprägt war (Helena Krejčová).

Der Sammelband macht deutlich, daß sich mit Hilfe des Loyalitätsbegriffs tiefergehenden Beziehungsmustern nachspüren läßt. Die postulierte Abgrenzung vom umgangssprachlichen Gebrauch des Wortes ‚Loyalität‘ scheint jedoch mitunter zu verschwimmen. Nicht zuletzt die Auswahl der einzelnen Beiträge verdeutlicht, daß dieses Gebiet noch breiten Raum für die Forschung läßt.

Heidelberg

Andreas Reich

Holocaust na Slovensku. [Der Holocaust in der Slowakei.] Bd. 2: Prezident, vláda, Snem SR a Štátna rada o židovskej otázke (1939-1945). Dokumenty. [Der Präsident, die Regierung, das Parlament der Slowakischen Republik und der Staatsrat zur jüdischen Frage (1939-1945). Dokumente.] Hrsg. von Eduard Nižňanský und Ivan Kamenec; Bd. 3: Listy Gisely Fleischmannovej (1942-1944). Snahy Pracovnej skupiny o záchranu slovenských a európskych židov. Dokumenty. [Briefe von Gisela Fleischmann (1942-1944). Die Bemühungen der Arbeitsgruppe zur Rettung der slowakischen und europäischen Juden. Dokumente.] Hrsg. von Katarína Hradská; Bd. 4: Dokumenty nemeckej proveniencie (1939-1945). [Dokumente deutscher Provenienz (1939-1945).] Hrsg. von Eduard Nižňanský. Nadácia Milana Šimečku. Bratislava 2003. 364, 123, 328 S.

Die Hrsg. der mehrbändigen Dokumentation „Holocaust in der Slowakei“ setzten sich zum Ziel, es den interessierten Lesern zu ermöglichen, sich eine eigene Meinung über die zugrundeliegende Ideologie und die Verwirklichung der sog. „Lösung der Judenfrage“ in der Zeit des nationalsozialistischen slowakischen Staates zu bilden.

In Band 2 werden die wichtigsten Institutionen des slowakischen Staates – Präsident, Regierung, Landtag, Staatsrat – dargestellt und ihre Rolle im Prozeß der Isolierung, der Diskriminierung und schließlich der physischen Vernichtung der Juden anhand ihrer Aktenüberlieferung beleuchtet. Die Persekution der etwa 89 000 jüdischen Bürger der Slowakei stellte in den Kriegsjahren 1939-1945 eines der wichtigsten Themen der slowakischen Innenpolitik dar. Mit dieser Frage befaßten sich die zentralen Organe des slowakischen Staates systematisch, und alle diese Organe tragen direkte Verantwortung für den Völkermord, den sie initiierten, verwirklichten und mit angeblichen vitalen Interessen des slowakischen Staates und Volkes, manchmal auch mit religiösen Motiven, rechtfertigten.

Besonders makaber erscheint die Wirkung des Vorsitzenden der Slowakischen Volkspartei und Staatspräsidenten Josef Tiso. Das Staatsoberhaupt, ursprünglich katholischer Priester, fragte bei einer Ansprache: „Ist es christlich, wenn das slowakische Volk seinen ewigen Feind, den Juden, loswerden will? Ist es christlich? Die Liebe zu sich selbst ist ein Gottesgebot, diese Liebe zu mir selbst gebietet es mir alles zu beseitigen, was mir schadet, was mein Leben gefährdet. Und daß das jüdische Element das Leben des Slowaken gefährdete, davon muß man, denke ich, niemanden überzeugen. [...] Alle werden mir Recht